

182. Vierzeilen.

Gedichte. Auswahl des Verf. Braunsf. 1872. S. 397.

1. Der Frühling ist ein Dichter:

Wohin er blicket, blühet Baum und Strauch:

Der Herbst ein Splitterrichter:

Die Blättlein welken, die berührt sein Hauch.

2. Rullen, tretend hinter ein Eins,

Würden Tausende zählen:

Weil sie den Führer nicht wählen,

Zählen sie alle zusammen keins.

3. Sich im Spiegel zu beschauen,

Kann den Affen nur erbauen.

Wirke, nur in seinen Werken

Kann der Mensch sich selbst bemerken.

4. Der Zweck der thätigen Menschengilde

Ist die Urbarmachung der Welt,

Ob du pflügest des Geistes Gefilde,

Oder bestellest das Ackerfeld.

5. Prahl' nicht heute: morgen will

Dieses oder das ich thun.

Schweige doch bis morgen still,

Sage dann: das that ich nun!

6. Großer Menschen Werke zu sehn,

Schlägt einen nieder;

Doch erhebt es auch wieder,

Daß so etwas durch Menschen geichehn.

7. Der Verstand ist im Menschen zu Haus,

Wie die Funken im Stein;

Er schlägt sich nicht von selbst heraus,

Er will heraus geschlagen sein.

183. Angereichte Perlen.

O blicke, wenn den Sinn dir will die Welt verwirren,
Zum ew'gen Himmel auf, wo nie die Sterne irren.

Wenn dir in Bornesglut dein sterblich Herz will wallen,
Sag' ihm: „Weißt du, wie bald du wirst in Staub zerfallen?“

Zum Feinde sag': „Ist Tod uns beiden nicht gemein?
Mein Todesbruder, komm' und laß uns Freunde sein.“

Sei gut und laß von dir die Menschen Böses sagen:
Wer eigne Schuld nicht trägt, kann leichter fremde tragen.